



Treten im Betrieb Medikamentenprobleme auf ?

Ja. Aber in der betrieblichen Praxis spielt das Thema >Medikamentenprobleme am Arbeitsplatz< derzeit noch eine untergeordnete Rolle. Allenfalls in Krankenhäusern, medizinischen Einrichtungen und im Pflegebereich wird dem Thema Aufmerksamkeit geschenkt. Womit das geringe Interesse begründet werden?

- Medikamente haben ein positives Image. Sie werden zur Wiederherstellung der Gesundheit und der Arbeitsfähigkeit eingenommen. Ein Mitarbeiter/in, der/die trotz Schmerzen zur Arbeit geht und schmerzlindernde Medikamente vor den Augen der Kollegen einnimmt, erfährt Eher Bewunderung als Kritik für den Umgang mit der Gesundheit.
- Die am Arbeitsplatz für Suchtberatung zuständige Person oder Fachkraft für Arbeitssicherheit, die den Medikamentenkonsum aus Gründen der Arbeitssicherheit kritisch betrachten müsste, hat das Thema bislang nicht aufgegriffen. Die Ursache liegt hauptsächlich darin, dass die Medikamentenproblematik komplizierter zu erkennen und zu handhaben ist als die Alkoholproblematik. Die Betroffenen sind meist völlig ohne Problembewusstsein, vor allem, wenn die Arzneien vom Arzt verordnet sind. Offensichtliche wie eine Alkoholfahne fehlen.
- Daraus resultierend gibt es wenig Handlungsmodelle und gelungene Fallbeispiele, die einen Ansporn zur Nachahmung geben könnten. In einigen Dienstvereinbarungen werden Medikamente mit Suchtpotenzial mitgenannt.

Die geringe Beachtung des Medikamentenproblems am Arbeitsplatz steht konträr zu Ergebnissen einer Studie von Remien und Raber (1993). Sie haben über einen Zeitraum von drei Quartalen die ärztlich verordneten Arzneimittel der Versicherten einer Krankenkasse analysiert und die Ergebnisse auf die Versicherten der gesetzlichen Krankenkassen hochgerechnet.

Medikamentenabhängige in der Gesetzlichen Krankenversicherung:

- In der » Gesetzlichen Krankenversicherung « (GKV) finden sich etwa **1,4 Millionen Personen**, die **manifest abhängig** sind von ärztlich verordneten Medikamenten. Das Geschlechterverhältnis beträgt: 1,27% Männer zu 4,07% Frauen.
- In der GKV sind **1,3 Millionen Menschen** versichert, die **mittel- bis hochgradig gefährdet** sind, eine Arzneimittelabhängigkeit zu entwickeln: 1,49% Männer und 3,1% Frauen.
- Die hohen Zahlen werden vor allem durch ältere Menschen erreicht. Insofern relativieren sich die Angaben für die Beschäftigten am Arbeitsplatz ein wenig. Aber bereits ab dem 40. Lebensjahr steigt vor allem für Frauen das Risiko des Medikamentenmissbrauchs.

Diesen Artikel steht auch in Laufwerk H / Suchtberatung